"Gut getroffen"

Autor(en): **Aumüller, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 18

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-670612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Station überfahren», er stürzte heraus und kam bald mit dem Kondukteur zurück. Dieser redete den dubiosen Fahrgast liebenswürdig an: «Will der Herr den Korb in den Gepäckwagen abgeben?» «Nein.» «Es ist nicht zulässig, solch grosses Gepäckstück in den Wagen mitzunehmen.» «Ich weiss es.» «Dann müsste ich doch von Ihnen die Erlaubnis erhalten, den Korb aufzugeben?» «Nein», lautete wieder die Antwort. «In solchem Fall werde ich auf der nächsten grossen Station ein Protokoll aufsetzen lassen . . . »

Wir verfolgten mit Interesse dieses Gespräch und warteten nun mit Ungeduld auf die grössere Station. «Dort dient mein Schwager als Gendarm», teilte der Diakon zufrieden mit, «der wird dem Herrn solch eine geben, dass ihm seine Ruhe und Würde abfliegt!»

Endlich war es so weit: wir sahen aus dem Wagenfenster Laternenbeleuchtung, ein Bahnhofbuffet, in dem ein Samowar fauchte, zwei bis drei Gendarmen . . . mit einem Wort alles, was zu einer grossen Station gehört. Und unser Gefährte, der die ganze Zeit so unbeteiligt dagesessen, schien plötzlich Lust zum Davonlaufen zu verspüren. Doch auch da blieb der Diakon auf der Höhe, er versperrte mit seiner breiten Gestalt den Ausgang, es traten auch schon Gendarm und Stationschef in Erscheinung. Das fragwürdige Element sowie die Mitreisenden mussten ins Büro des Stationschefs gehen, wohin auch der verdächtige Korb gebracht wurde. «Haben Sie den Schlüssel zum Korb?» «Nein.» Es wurden keine Zeremonien gemacht, man brach das Schloss auf — zuoberst lag ein himmelblaues Damenkleid . . .

Im gleichen Augenblick stürmte ins Zimmer ein kurzbeiniges Männchen, das brüllend versicherte, der Korb gehöre ihm, er habe ihn auf die Bank gestellt und sich unter die Bank schlafen gelegt. «Daher habe ich Sie gar nicht gesehen und Ihr Billett nicht kontrollieren können», sagte der Kondukteur, «weisen Sie es bitte vor!»

«Hätte ich ein Billett, würde ich wohl auf der Bank gelegen und den Korb drunter gestellt haben», antwortete der Gefragte. Man verhaftete den blinden Passagier und bat den Staatsfeind um Ausweispapiere. Als der Stationschef Einblick in diese genommen, äusserte mit verändertem Tonfall: «Ihre Equipage, Excellenz, wartet vor der Anfahrt», und als sich die Tür hinter der Excellenz geschlossen, verkündete er zerknirscht: «Das war ja der Staatsanwalt vom Obergericht!»

(Uebertragen von afl.)

»Gut getroffen«

Als sich der berühmte Wiener Schauspieler und Komiker Girardi wieder einmal in Ischl befand und eines schönen Nachmittags einen seiner Spaziergänge machte, wobei er sich auch auf der Promenade erging, wurde er plötzlich von einem jungen Mann angesprochen.

«Verzeihen Sie, habe ich die Ehre mit Herrn Girardi?»

«Ja, der bin ich», sagte Girardi überrascht und geschmeichelt.

Der Unbekannte stellte sich als Ignatz Schmall, Kunstphotograph, vor und bat den Schauspieler, ihm zu einem Porträt zu sitzen.

Girardi lehnte zunächst sehr höflich ab und entschuldigte sich mit Zeitmangel. Durch die mit Bescheidenheit und Achtung vorgebrachte neuerliche Bitte des Photographen fühlte er sich aber dann doch so angesprochen, dass er sich dazu herbei liess, zu einer Aufnahme zu sitzen.

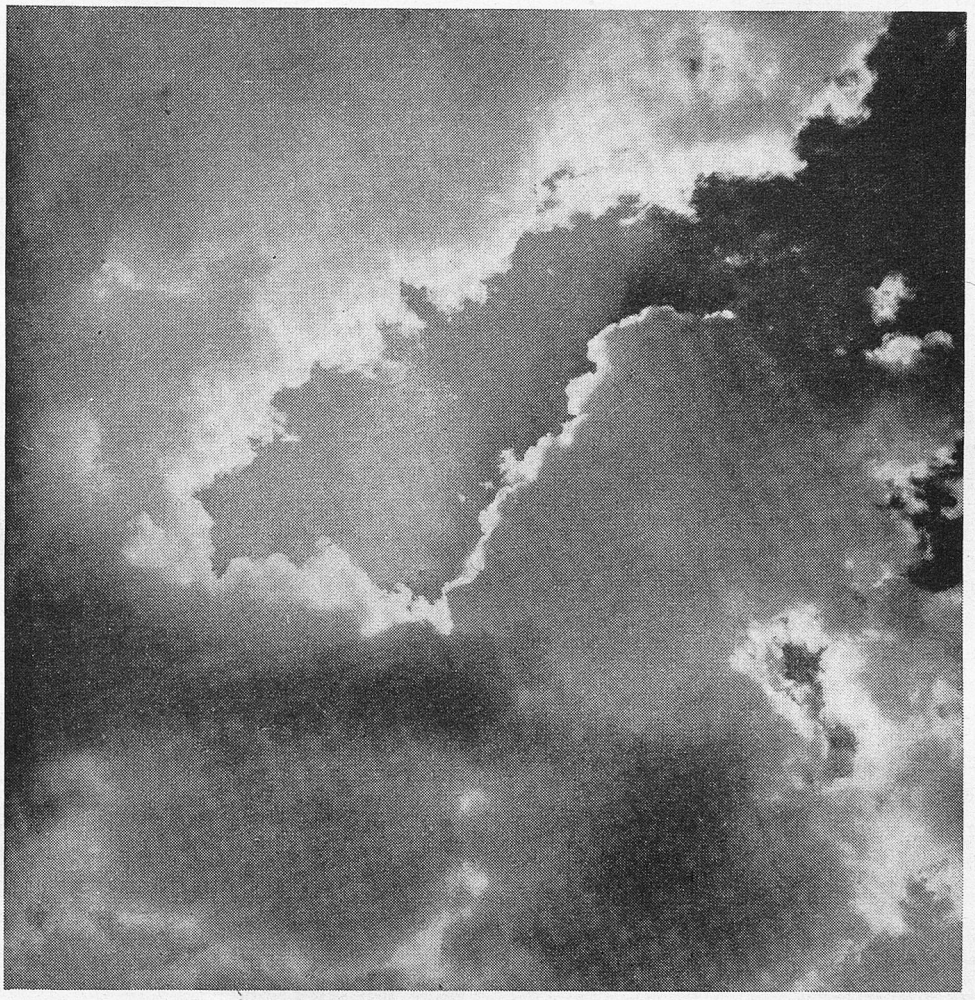
Wie erstaunte er aber, als er das Bild, das ihm der «Künstler» in sein Hotel hatte bringen lassen, sah. Nicht die Spur von einer Aehnlichkeit war zu erkennen, so viele Retuschen hatte der junge Mann vorgenommen. Eine ausgesprochene Pfuscherei. Verärgert warf es Girardi fort.

Am gleichen Tage begegnete er dem Photographen wieder.

«Nun», rief der Porträtist, «habe ich Sie nicht ausgezeichnet getroffen, Meister Girardi?»

«Doch», sagte Girardi, und seine Stimme wurde immer grollender, «gut haben S' mich troffen. Ausgezeichnet! Wunderbar! Wirklich! Net amal der Schlag hätt mich besser treffen können!»

Peter Aumüller



Wolkenstudie

Photo H. P. Roth